

DAGStat-Bulletin

Neues über Statistik und aus den Gesellschaften der
Deutschen Arbeitsgemeinschaft Statistik



Ausgabe 21:
Juni 2018



Liebe Leserinnen und Leser,

wichtigstes DAGStat-Ereignis des letzten halben Jahres war das DAGStat-Symposium zum Thema „Mietspiegel und Mietpreisbremse: Darf Statistik Politik machen?“, das am 14. März 2018 in der Urania in Berlin stattfand. Mit rund 130 Teilnehmern fand dieses einen äußerst guten Zuspruch. Vor allem nahmen nicht nur Statistiker daran teil, sondern es wurde eine breit gefächerte Bevölkerungsgruppe angesprochen, womit das Ziel der DAGStat-Symposien erreicht wurde. So nahmen sowohl zahlreiche Mitglieder von Mieter- und Vermietervereinen als auch Urania-Mitglieder teil. In diesem Jahr war auch die Bewerbung durch die Urania deutlich effektiver als im Vorjahr. Ob der außergewöhnlich hohe Zuspruch durch die gute Kooperation mit der Urania oder eher durch das Thema oder die Referenten bedingt war, lässt sich nicht nachvollziehen. Erstmals hatte die DAGStat einen professionellen Journalisten engagiert, der sich um die Öffentlichkeitsarbeit vor

und nach dem Symposium kümmerte.

Leider erschien aber diesmal nach der Veranstaltung nichts in der Presse, was bei dem vorangegangenen schlecht besuchten Symposium der Fall gewesen war. Dies mag daran gelegen haben, dass die Pressevertreter ihr Augenmerk auf die Wahl der Bundeskanzlerin gerichtet hatten, die an diesem Tage wiedergewählt wurde. Die späte Regierungsbildung hatte auch weitere Auswirkungen auf das Symposium. So hatte zuerst Dipl.-Inf. Ulrich Kelber, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister der Justiz und für Verbraucherschutz, für das Grußwort und die Podiumsdiskussion zugesagt. Aber fünf Tage vorher sagte er ab, weil er mit dem Bundesminister Heiko Maas das Bundesministerium gewechselt hatte. Mit MDn Beate Kienemund, Abteilungsleiterin für Bürgerliches Recht des BMJV, wurde für das Grußwort aber eine sehr kompetente Vertreterin gefunden. Was inhaltlich auf diesem Symposium angesprochen und diskutiert wurde, lesen Sie in diesem Bulletin in dem Bericht von Hans-Jürgen Amtage.

Kurz nach dem Symposium fand vom 25. bis 28. März 2018 das 64. Biometrische Kolloquium an der Goethe-Universität Frankfurt statt. Einer der bedeutendsten Statistiker, nämlich Erich

Aus dem Inhalt:

Veranstaltungen

DAGStat Symposium
„Mietspiegel“

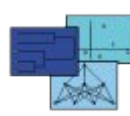
DOTS - 7. Dortmunder
Tag der Statistik 2018

Persönlichkeiten

Leben und Werk Erich L.
Lehmans

Emil Gumbel: Ein
Statistiker und Pazifist

Personalia



Sektion Methoden der
Empirischen Sozialforschung
der DGS



L. Lehmann, verbrachte seine Kindheit und Jugend bis 1933 in Frankfurt am Main. Auf Initiative von Herrn Neuhäuser hatte daher die Deutsche Region der Biometrischen Gesellschaft anlässlich einer Sondersession auf dem Biometrischen Kolloquium 2018 bei der Stadt Frankfurt die Anfrage gestellt, einen Straßennamen zu Ehren von Erich Lehmann zu benennen. Die DAGStat hatte diesen Vorschlag unterstützt. Leider erfolgte während des Biometrischen Kolloquiums keine Zusage zur Namensbenennung, sondern der Name wurde lediglich auf eine Liste von Namensvorschlägen gesetzt. Es bleibt also abzuwarten, ob und was für eine Straße nach Erich Lehmann benannt werden wird. Wir nehmen diese Initiative aber gern zum Anlass, in diesem Bulletin über das Leben und Werk von Erich Lehmann zu berichten.

Während Erich Lehmanns Familie als jüdische Familie unter den Nationalsozialisten leiden und deswegen emigrieren musste, musste ein anderer bedeutender Statistiker nicht nur aufgrund seiner jüdischen Abstammung sondern auch wegen seiner politischen Überzeugungen und als Pazifist Deutschland 1932 verlassen, nachdem er vorher die Lehrerlaubnis verloren hatte. Dies war Emil Gumbel, ein Bevölkerungsstatistiker und Begründer der Extremwertstatistik, nach dem auch die Gumbel-Verteilung benannt ist. Zudem wurde die Gumbel-Vorlesung ins Leben gerufen, die auf der Statistischen Woche 2006 erstmals stattfand und seitdem jedes Jahr auf der Statistischen Woche von vielversprechenden Nachwuchswissenschaftlern als Auszeichnung gehalten wird.

Ulrich Rendtel liefert in seinem Beitrag in diesem Bulletin viele interessante Informationen über diesen politisch sehr engagierten Statistiker.

Neben einem Bericht über den Dortmunder Tag der Statistik enthält dieses Bulletin unter der Rubrik „Personalien“ zwei Nachrufe. Besonders überraschend kam der Tod von Sabine Krolak-Schwerdt, die mit nur 58 Jahren verstarb. Sie war als Organisatorin für die Sektion „Statistics in Behavioral and Educational Sciences“ auf der DAGStat-Tagung 2019 vorgesehen gewesen.

In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass die Vorbereitungen zur 5. Tagung der DAGStat, die 2019 in München stattfinden wird, bereits gut fortgeschritten sind.

Ich wünsche Ihnen nun viel Spaß beim Lesen.

Ihre Christine Müller
Vorsitzende der DAGStat

DAGStat-Symposium 2018 „Mietspiegel und Mietpreisbremse – Darf Statistik Politik machen?“

Was haben der hochgiftige Kugelfisch und ein Mietspiegel gemeinsam? Richtig zubereitet sind sie eine Freude. Falsch angerichtet, können sie in einer Katastrophe enden.

von Hans-Jürgen Amtage

Diesen Vergleich hat der Wirtschafts- und Sozialstatistiker Prof. Dr. Walter Krämer (TU Dortmund) beim DAGStat-Symposium „Mietspiegel und Mietpreisbremse – Darf Statistik Politik machen?“ in Berlin gezogen. Auf Einladung der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Statistik (DAGStat) diskutierten am 14.03.2018 die Mietspiegel-Experten Krämer und der Inhaber des Lehrstuhls für Immobilienfinanzierung an der Universität Regensburg, Prof. Dr. Steffen Sebastian, mit weiteren Fachleuten in der Urania Berlin. Die DAGStat bündelt mit ihren 14 Mitgliedsorganisationen vom Statistischen Bundesamt bis zur Deutschen Gesellschaft für Statistik verschiedene Ausrichtungen der Disziplin Statistik. Dabei reicht das Spektrum von der Biometrie bis zur Epidemiologie und Soziologie.

Statistik sei allgegenwärtig, erinnerte die DAGStat-Vorsitzende Prof. Dr. Christine Müller (TU Dortmund) in ihrer Einführung in das Symposium. Das gelte auch für den Mietspiegel. Das Erstellen solcher Datensammlungen sei ein Geschäft, das von den erstellenden Instituten sehr unterschiedlich gehandhabt werde.

Dem pflichtete auch die Abteilungsleiterin für bürgerliches Recht beim Bundesminister der Justiz und für Verbraucherschutz, Beate Kienemund, bei. Die Bedeutung von Mietspiegeln in Verbindung mit Statistik dürfe nicht unterschätzt werden. Daher sollte die Statistik einen Platz in der Politik einnehmen. Mietspiegel seien gerade in Verbindung mit der Mietpreisbremse von größter Relevanz, erinnerte Kienemund.

Mietspiegel und Statistik seien eigentlich eine Liebesheirat. Allerdings knirsche es in der Beziehung ganz gewaltig, erklärte Walter Krämer. Denn die Urheber hätten zwei statistische Probleme. Zum einen die Einteilung von Wohnungen in homogene Typenklassen. Zum anderen den Weg, die durchschnittliche Miete zu ermitteln. Das führe zu einem fortwährenden Ringen um die Beantwortung dieser Fragen. Schon die Frage, welche Wohnung in welchen Topf komme, werde völlig unterschied-

lich gehandhabt. So hat Hamburg beispielsweise den Mietspiegel in zwei Typenklassen eingeteilt, Berlin in drei und Frankfurt in fünf.

Bei der Frage nach der durchschnittlichen Miete führten drei Fehler häufig zum Desaster, betonte Krämer. Dieses seien verzerrte Stichproben, falsche Nettokaltmieten und die sogenannten fehlspezifischen Regressionsmodelle, die er anhand des Kugelfisch-Dilemmas erläuterte: Es kommt auf das Zubereitungsmodell an, bei dem es alle erklärenden Faktoren zu berücksichtigen gelte. Aktuell auch die energetische Ausweisung.

Für eine gerechte und effiziente Regulierung des Wohnungsmarktes votierte Steffen Sebastian. Der Wissenschaftler, der auch Vorsitzender der Mietspiegelkommission der Gesellschaft für immobilienwirtschaftliche Forschung mit Sitz in Wiesbaden ist, sprach sich für die Möglichkeit von Mieterhöhungen und Neuvermietungen auf Marktniveau aus. Auch wenn er aus dem Elfenbeinturm argumentiere, so halte er verpflichtende Belegungsrechte ohne Mietpreisbindung für angebracht. Sebastian empfahl, Mietspiegel durch amtliche Statistiker erstellen zu lassen, was eine Vielzahl von Problemen lösen würde.

Kritisch ging der Wirtschaftsforscher mit der Wohnungspolitik insgesamt ins Gericht. Bislang würden komplizierte Statistiken für eine ungenaue Wohnungspolitik eingesetzt. Außerdem müsse Statistik politisch unabhängig sein. Mietspiegel seien zudem häufig ungerecht, ungenau und ineffizient. So warnte Sebastian davor, dass in Folge von künstlich niedrig gehaltenen Mietpreisen das Angebot zurückgehe. Gleichzeitig steige die Nachfrage. Die Preise stiegen. Denn, so Steffen Sebastian: „Angebot und Nachfrage regeln den Preis.“ Daher gebe es den Bedarf für eine effiziente und treffsichere Regulierung anstelle des Gießkannenprinzips.

In der anschließenden Podiumsdiskussion erinnerte der Geschäftsführer des Berliner Mietervereins, Reiner Wild, daran, dass ein qualifizierter Mietspiegel eine befriedende Wirkung habe. Er warnte davor, das Recht auf Wohnen hinsichtlich von Angebot und Nachfrage mit einem Produkt aus dem Supermarkt gleichzusetzen.

Dass auch ein „Rotwein-Mietspiegel“, der zwischen Vermieter- und Mieterverbänden quasi beim Rotwein ausgehandelt wurde, erfolgreich sein könne, darauf verwies der Präsident von Haus & Grund Deutschland, Dr. Kai Warnecke. Als Beispiel führte er Köln an, wo ein solcher Mietspiegel eingesetzt werde. Zudem sei es ein Irrweg, dass qualifizierte Mietspiegel gerichtlich nicht angreifbar seien.

Im Gegenzug betonte der Volkswirt und wissenschaftliche Mitarbeiter des unabhängigen Forschungs- und Beratungsinstitutes Empirica AG, Lorenz Thomschke, dass viele Mietspiegel unter dem statistisch-methodischen Aspekt nicht korrekt seien. Viele Dinge liefen hier schief. Mietspiegel seien konfliktbeladen, mahnte auch Dr. Claus Michelsen vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung. Er sieht außerdem das Problem bei Neuvermietungen, das vor dem Hintergrund von Mietspiegel und Mietpreisbremse gelöst werden müsse.

Laut wurde im Podium auch die Forderung nach einem „Führerschein“ für Institute, die Mietspiegel erstellen. Zudem gab es Stimmen, dass die Erstellung von Mietspiegeln durch die Amtsstatistik der beste Weg sein könne. Allein die Auskunftspflicht gegenüber diesen Einrichtungen sei ein großer Vorteil, um Ungenauigkeiten bei der Erhebung von Daten zu vermeiden.



Referentinnen und Referenten des DAGStat-Symposiums „Mietspiegel und Mietpreisbremse: Darf Statistik Politik machen?“: (v. l.) Lorenz Thomschke, Dr. Claus Michelsen, Prof. Dr. Steffen Sebastian, Prof. Dr. Christine Müller, Prof. Dr. Walter Krämer, MDn Beate Kienemund, RA Dr. Kai H. Warnecke, Reiner Wild. Foto: DAGStat/Amtage

Dortmunder Tag der Statistik (DOTS 2018)

von Christine Müller

Die Nachfrage zum Dortmunder Tag der Statistik am 6. Februar 2018 war diesmal riesig.

Über 450 Schülerinnen und Schüler zusammen mit ihren Lehrerinnen und Lehrern verfolgten am Vormittag im rappelvollen Hörsaal vier Vorträge, die alle etwas mit Statistik im Wandel der Zeit zu tun hatten: So stellte Prof. Dr. Roland Fried statistische Analysen zum Klimawandel vor. Prof. Dr. Walter Krämer zeigte, wie sich statistische Irrtümer und irrationale Ängste über die Zeit ändern. So waren die Ängste vor einem selbstfahrenden Wagen an-

fangs so groß, dass in England diese nur Schritt fahren durften und jemand mit einer roten Fahne vorangehen musste. Vorher hatte Pastor Bayes im 18. Jahrhundert bei der Suche nach einem Gottesbeweis eine statistische Methode entwickelt, die heutzutage aus Wissenschaft, Gesellschaft und Technik nicht mehr wegzudenken ist. Im modernen Smartphone kommt genau diese Methode zum Einsatz, wie Prof. Dr. Christine Müller demonstrierte. Wie Preise für Staatsanleihen verschiedener Länder sich zeitlich ändern, war Thema des Berufspraxisvortrages von Dr. Martin Hillebrand vom Europäischen Rettungsfonds. Dabei waren die Irritationen, die die Euro-Krise und der Brexit ausgelöst hatten, in den statistischen Darstellungen sehr gut zu erkennen.



Mitmach-Aktion „Wie viele Fische sind im Teich“
(Foto: Felix Schmale, TU Dortmund)

Am Nachmittag gab es nach einer Studieninformation fünf Mitmach-Aktionen. Dr. Uwe Ligges führte mit den Schülerinnen und Schülern eine interaktive computergestützte Live-Analyse von Daten aus seiner statistischen Beratung durch, während eine andere Gruppe eine Schokoladenader suchte. Prof. Dr. Joachim Kunert testete, ob Cola Zero wie Coca Cola schmeckt. Weitere Gruppen schätzten die Anzahl von Bällen in Kästen oder zogen Stichproben aus einer Population von Süßigkeiten.



Mitmach-Aktion „Von der Stichprobe zur Population: Eine Mitmach-Aktion für Naschkatzen“
(Foto: Felix Schmale, TU Dortmund)

Leben und Werk Erich L. Lehmanns

von Markus Neuhäuser (Remagen)
und Ludwig Hothorn (Hannover)



Foto: privat

Erich Leo Lehmann, einer der bedeutendsten Statistiker des 20. Jahrhunderts, verbrachte seine Kindheit und Jugend bis 1933 in Frankfurt am Main. Die IBS-DR nahm dies zum Anlass, Prof. Lehmann beim Biometrischen Kolloquium in Frankfurt im März 2018 mit einer besonderen Session zu ehren.

Erich Lehmann wurde 1917 in Straßburg geboren, das damals zum Deutschen Kaiserreich gehörte. Die Familie zog nach Frankfurt a.M., wo Lehmann seine Kindheit und Jugend verlebte. Seine jüdische Familie hatte seit vielen Generationen in Deutschland gelebt, verließ dann aber nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 Deutschland und zog nach Zürich. Zum Studium ging Lehmann 1938 zum Trinity College ins englische Cambridge. Lehmann interessierte sich für Deutsche Literatur und Mathematik. Er entschied sich für ein Studium der Mathematik, da die Germanistik für ihn als Emigranten weniger erfolgversprechend erschien. Der Studienort Cambridge war eine Empfehlung des Zahlentheoretikers Matthias Landau, mit dem die Familie befreundet war und der, als jüdischer Wissenschaftler, ebenfalls Deutschland hatte verlassen müssen.

Als 1940 die Gefahr einer deutschen Invasion bestand, ging Lehmann in die USA. Richard Courant, ein ehemaliger Kollege von Landauer in Göttingen, ebenfalls jüdisch, hatte seine Professur in Göttingen verloren und war seit 1936 Professor in New York. Er empfahl Berkeley als eine aufstrebende Universität. Lehmann erhielt dort 1942 seinen Master in Mathematik und kam als Teaching Assistant im Bereich Statistik zu Jerzy Neyman.

Ab August 1944 war Lehmann für ein Jahr auf der Pazifikinsel Guam und analysierte die Genauigkeit von Bomben. Dort war auch Joseph L. Hodges stationiert, mit dem Lehmann später zahlreiche gemeinsame Publikationen verfasste.

1946 promovierte Lehmann mit einer Arbeit über „Optimum tests of a certain class of hypotheses specifying the value of a correlation coefficient“. Lehmann blieb in Berkeley, unterbrochen nur durch Visiting Positions in Columbia, Princeton und Stanford. An der Columbia University traf Lehmann auf Henry Scheffé, mit dem er in der Folge das Lehmann-Scheffé-Theorem entwickelte.

Lehmann war Professor im Statistik-Department, das 1955 in Berkeley gegründet wurde. Von 1973-76 leitete er dieses Department, 1988 wurde er emeritiert. Bekannt ist Lehmann vor allem auch durch seine Lehrbücher. Die Monographien „Testing Statistical Hypotheses“, „Theory of Point Estimation“ sowie „Nonparametrics: Statistical Methods based on Ranks“ sind Standardwerke. Lehmann erhielt zahlreiche Auszeichnungen, darunter Ehrendokortitel von den Universitäten Chicago und Leiden. Am 12.09.2009 starb Erich Lehmann im Alter von 91 Jahren, wobei er bis ins hohe Alter hinein wissenschaftlich aktiv blieb.

Auf Initiative der IBS-DR, und mit Zustimmung seiner Witwe Prof. J. Shaffer, hat die DAGStat Ende des vorigen Jahres dem Frankfurter Oberbürgermeister vorgeschlagen, eine Straße nach Erich Lehmann zu benennen. Dieser Vorschlag ist positiv aufgenommen worden. Die Erich-Lehmann-Straße ist auf die Vorschlagsliste für künftige Benennungen aufgenommen worden. Nun obliegt es den Ortsbeiräten, aus der Vorschlagsliste den Namen auszuwählen.

Auf der Lehmann-Session im Rahmen des Biometrischen Kolloquiums in Frankfurt trugen Markus Neuhäuser (Remagen) und Ludwig A. Hothorn (Hannover) über Leben und Werk Erich Lehmanns vor. Stefan Wellek (Mannheim) referierte über die Relevanz von Lehmanns Werk im Kontext des ASA-Statements zu p -Werten. Werner Brannath (Bremen) referierte über Hypothesentests und Fehlerraten in klinischen Studien. Edgar Brunner (Göttingen) fokussierte auf die Nichtparametrik und trug über Hodges-Lehmann-Schätzer vor.

Quellen:

Brillinger DR (2010): Erich Leo Lehmann, 1917-2009

(obituary). J. R. Statist. Soc. A 173, 683-686.

Lehmann EL (2008): Reminiscences of a statistician: the company I kept. Springer.

Emil Gumbel: Ein Statistiker und Pazifist

von Ulrich Rendtel

Statistik gilt landläufig als eine Methodik, die zwar Sachbezüge aufdeckt und mit Zahlen belegt, aber sich ansonsten nicht in das politische Geschäft einmischt. Gleiches erwartet man auch von ihren Fachvertretern.

Die „Gumbel-Vorlesung“ gehört seit langem zum Standardprogramm der Statistischen Woche. Wer war Gumbel? Auf der Gumbel-Vorlesung wurde bislang nicht an den Namensgeber erinnert. Ich erinnere mich: Da gibt es eine Gumbel-Verteilung, die für Extremwerte genutzt wird. Und: War Gumbel nicht einer der wenigen Deutschen, die als Statistiker in den USA zu Ansehen gekommen waren?

Diese Fakten sind zwar korrekt, aber diese Sichtweise blendet wesentliche und vor allem interessante Teile der Persönlichkeit von Emil Gumbel (1891 - 1966) aus: Emil Gumbel war ein leidenschaftlicher Pazifist, der statistische Methoden zum Beleg der politischen Einäugigkeit der deutschen Richterschaft einsetzte und der Opfer einer national-konservativen Professorenschaft war, die ihm auch noch in den 1950-er Jahren eine Rückkehr an seine Heimatuniversität Heidelberg verweigerte. Hier ein kurzer Abriss der wichtigsten Fakten:

Emil Gumbel kehrt aus dem ersten Weltkrieg als engagierter Pazifist zurück. Die Nachkriegsjahre sind in Deutschland geprägt durch gewalttätige Auseinandersetzungen und politische Morde. Gumbel sammelt akribisch Fakten über 354 Morde von rechts und 22 von links. Von den rechten bleiben 326 ungesühnt, von den linken 4. 1922 publiziert Gumbel die Dokumentation dieser Fälle unter dem Titel „4 Jahre politischer Mord“. Interessant ist

Aufstellung zur Anzahl und Bestrafung der politischen Morde

	Politische Morde begangen von		Gesamtzahl
	Linkstehenden	Rechstehenden	
Gesamtzahl der Morde	22	354	376
davon ungesühnt	4	326	330
teilweise gestühnt	1	27	28
gestühnt	17	1	18
Zahl der Verurteilungen	38	24	
Geständige Täter freigesprochen	-	23	
Geständige Täter befördert	-	3	
Dauer der Einsperrung pro Mord	15 Jahre	4 Monate	
Zahl der Hinrichtungen	10	-	
Geldstrafe pro Mord	-	2 Papiermark	

Aus: Emil Julius Gumbel, Vier Jahre politischer Mord, Berlin 1922, S. 81

dabei die statistische Schlussweise, mit der er die Blindheit der deutschen Richterschaft auf dem rechten Auge dokumentiert.

Kurze Zeit später erhält Gumbel Anfang 1923 die Venia Legendi für Statistik an der Universität Heidelberg. Kurz darauf ein „Eklat“: Auf einer pazifistischen Veranstaltung zum 10. Jahrestag des Beginns des 1. Weltkrieges ruft er zu einer Schweigeminute für die toten Soldaten auf, „die – ich will nicht sagen auf dem Feld der Unehre - aber doch auf grässliche Weise ums Leben kamen“. Schon vier Tage später wurde auf Druck des nationalsozialistischen Studentenbundes und der korporierten Studentenschaft von der Universitätsleitung ein Untersuchungsausschuss eingesetzt, der das Ziel hatte, Gumbel die Lehrbefähigung zu entziehen. Das Verfahren wird 1926 ohne Sanktion beendet, obwohl die Fakultät feststellt, Gumbel sei eine „ausgesprochene Demagogennatur“.

Nachdem man Gumbel mehrfach bei der Ernennung zum außerordentlichen Professor übergangen hatte, entschied das Kultusministerium 1930 gegen Gumbels Fakultät dessen Ernennung zum außerordentlichen Professor. Die Ernennung Gumbels zum Professor nutzten der nationalsozialistische Studentenbund und die studentischen Korporationen zu einer breit angelegten Kampagne „zur Entfernung Gumbels“ von der Heidelberger Universität. In Folge dieser Kampagne kam es zu als „Gumbel Krawalle“ bezeichneten Ausschreitungen und Saalschlachten. Ein Großteil der Heidelberger Ordinarien schloss sich der Forderung nach „Entfernung Gumbels aus Heidelberg“ an. Im Mai 1932 brachte diese Koalition Gumbel endgültig zu Fall. Auf einer internen Veranstaltung des sozialistischen Studentenbundes spottete er in Anspielung auf den Kohlrübenwinter 1917/18, dass eine leicht bekleidete Jungfrau mit Siegespalme kein angemessenes Denkmal des Krieges sei. Besser geeignet sei angesichts der 700.000 Hungertoten eine große „Kohlrübe“ als Symbol von Hunger, Schrecken und Krieg. Bereits drei Monate später wurde Gumbel wegen „Unwürdigkeit“ die Lehrerlaubnis entzogen.

Gumbel geht daraufhin nach Frankreich. Im Juni 1940 gelingt ihm im letzten Moment vor den einrückenden deutschen Truppen über Marseille die Flucht in die USA, wo er erst 1953 eine Stelle als außerordentlicher Professor an der Columbia University erhält. Seine Versuche in den 1950-er Jahren, an die Universität Heidelberg zurückzukehren, werden zurückgewiesen. Sein Antrag auf Wiedergutmachungszahlung wird zunächst zurückgewiesen, da er ja bereits 1932 entlassen worden sei und er damit nicht unter das „Gesetz zur Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts“ falle.

Die juristische Auseinandersetzung zieht sich bis 1956 hin.

1958 erscheint Gumbels Hauptwerk „Statistics of Extremes“. 8 Jahre später stirbt Gumbel 1966 in New York an Lungenkrebs. In Deutschland erscheint kein einziger Nachruf. Erst 1991, anlässlich seines 100. Geburtstags, rehabilitiert die Heidelberger Universität Gumbel mit einer Gedenkfeier, bei der die Unrechtmäßigkeit seiner Entlassung ausdrücklich festgestellt wird.

Literatur:

Heither, Dietrich (2016): „Ich wusste, was ich tat – Emil Julius Gumbel und der rechte Terror in der Weimarer Republik“ Papyrossa Verlag, Köln

Nachruf auf Prof. Dr. Sabine Krolak-Schwerdt



Am 12. Dezember 2017 ist Frau Prof. Dr. Sabine Krolak-Schwerdt (20.12.1958-12.12.2017) kurz vor Vollendung ihres 59. Lebensjahres nach kurzer schwerer Krankheit verstorben. Seit 2015 war sie Gründungspräsidentin der European Association for Data Science (EuADS) und engagierte sich intensiv für die Etablierung dieser interdisziplinären Wissenschaftsorganisation und deren feste Verankerung innerhalb der Statistik. Als Inhaberin des Lehrstuhls für Psychologisch-Pädagogische Diagnostik und Methoden an der Fakultät für Sprachwissenschaften und Literatur, Geisteswissenschaften, Kunst und Erziehungswissenschaften an der Universität Luxembourg hat sie neben der interdis-

ziplinären Forschung besonders die europäische Zusammenarbeit in ihrem Fachgebiet gefördert und die erste European Conference on Data Analysis (ECDA) im Jahre 2013 organisiert (eine Videodokumentation dieser Konferenz ist hier⁽¹⁾ zu finden).

Nach ihrem Studium der Psychologie wurde sie 1990 an der Universität des Saarlandes mit einer Arbeit zu „Modellen der dreimodalen Faktoralanalyse“ promoviert und habilitierte sich im Jahr 2000 an der Fakultät für Psychologie der Universität des Saarlandes mit ihrer Habilitationsschrift „Kategorien des Persongedächtnisses. Einfluss von Stimulusmerkmalen und Verarbeitungszielen auf ihre Aktivierung“.

Nach ihrer Berufung im Jahre 2007 auf eine W3-Professur zu Psychological and Educational Assessment an der Fakultät für Erziehungs- und Sozialwissenschaften der Bergischen Universität Wuppertal lehnte sie einen Ruf auf eine Professur für Angewandte Methoden der Psychologie an die Universität Wien ab und wechselte 2008 an die Universität Luxembourg.

Sabine Krolak-Schwerdt hat über 100 wissenschaftliche Artikel in einschlägigen Journalen, Konferenz- und Sammelbänden publiziert. Sie war eine international anerkannte Wissenschaftlerin und ihre Forschung wurde kontinuierlich von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und dem Fonds National De la Recherche (FNR) gefördert.

Mit ihr verliert die internationale Wissenschaftsgemeinschaft, insbesondere die EuADS und die GfKI, eine bedeutende Protagonistin, eine stets auf Ausgleich bedachte Kollegin und Freundin.

Adalbert Wilhelm und GfKI _ Data Science Society

1) Videodokumentation der ECDA 2013:
www.youtube.com/watch?v=EcSpH5my0kQ

Nachruf auf Prof. Dr. Friedrich Liese

Prof. Dr. Friedrich Liese ist am 28.04.2018 nach langer schwerer Krankheit gestorben.

Herr Liese war von 1985 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 2009 als Professor für Stochastik/Mathematische Statistik am Institut für Mathematik der Universität Rostock tätig und auch noch in seinem Ruhestand äußerst aktiv. Sein Tod stellt für uns sowohl in wissenschaftlicher als auch in menschlicher Hinsicht einen schmerzlichen Verlust dar. Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Familie.

Alexander Meister

Mitteilung über den Tod von Prof. Dr. Dr. h.c. Herbert Heyer

Herr Prof. Dr. Dr. h.c. Herbert Heyer ist am 8. Februar 2018 verstorben. Herr Heyer hatte von 1969 bis zu seiner Emeritierung im Jahre 2004 einen Lehrstuhl für Reine und Angewandte Mathematik am Mathematischen Institut der Universität Tübingen inne und war dort bis zu seinem Tode wissenschaftlich aktiv.

Martin Möhle, Elmar Teufl, Martin Zerner
Arbeitsbereich Stochastik
Fachbereich Mathematik - Universität Tübingen

Mitteilung über den Tod von Prof. Dr. Wolfgang Weil

Herr Prof. Dr. Wolfgang Weil ist am 8. Februar 2018 im Alter von 72 Jahren völlig unerwartet verstorben. Wolfgang Weil hat die Integralgeometrie und die Stochastische Geometrie durch seine zahlreichen sehr einflussreichen Arbeiten und Monographien maßgeblich geprägt. Wir verlieren mit ihm einen herausragenden Wissenschaftler, ausgezeichneten akademischen Lehrer und wunderbaren Menschen.

Daniel Hug und Günter Last

Auszeichnungen, Preisträger, Persönlichkeiten

Aus der IBS-DR

Honorary Life Membership der IBS an Martin Schumacher verliehen

Dem Ehrenmitglied der Deutschen Region der Internationalen Biometrischen Gesellschaft (IBS) Martin Schumacher (Freiburg) wurde die Honorary Life Membership der IBS verliehen.

Martin Schumacher ist ein herausragender Wissenschaftler, akademischer Lehrer und Vorbild für die biometrische Gesellschaft. Die Nominierung wurde von zahlreichen bekannten Persönlichkeiten aus mehreren Regionen der IBS unterstützt. Der Preis wird auf der Awards Ceremony der International Biometric Conference in Barcelona (8.-13. Juli 2018) verliehen werden.

Aus dem Statistischen Bundesamt

Gerhard-Fürst-Preis 2018

Mit dem seit 1999 verliehenen Gerhard-Fürst-Preis zeichnet das Statistische Bundesamt (Destatis) jährlich herausragende wissenschaftliche Arbeiten in den Kategorien Bachelor/Master und Dissertationen, mit einem engen Bezug zur amtlichen Statistik, aus.

www.destatis.de/DE/UeberUns/UnsereAufgaben/GerhardFuerstPreis/GerhardFuerstPreis.html.

Zu den Preisträgern des Jahres 2018 findet sich die Laudation von Prof. Dr. Walter Krämer in 'Wirtschaft und Statistik WISTA' 6/2017:

www.destatis.de/DE/Publikationen/WirtschaftStatistik/2017/06/VerleihungGerhardFuerstPreis2017_062017.pdf?__blob=publicationFile.

Aus der Fachgruppe Stochastik der DMV

Im März 2018 wurde auf den Stochastik-Tagen in Freiburg der Förderpreis der Fachgruppe Stochastik der DMV an Lisa Hartung und Stefan Richter verliehen.

Einzelheiten finden Sie hier:

<http://www.fg-stochastik.de/foerderpreis-der-fachgruppe.html>

Am 28.04.2018 ist Prof. Dr. Friedrich Liese (Universität Rostock bis zu seiner Pensionierung im Jahre 2009) verstorben. Einen Nachruf von Alexander Meister finden Sie weiter oben in diesem Bulletin.

Impressum

DAGStat - Deutsche Arbeitsgemeinschaft Statistik

Prof. Dr. Christine Müller, Vorsitzende
Prof. Dr. Wolfgang Schmid, stellv. Vorsitzender
Prof. Dr. Tim Friede, designierter Vorsitzender
apl. Prof. Dr. Hans Peter Wolf, Schatzmeister

Geschäftsstelle:

Deutsche Arbeitsgemeinschaft Statistik
Universität Bielefeld | Fakultät für Wirtschaftswissenschaften
Lehrstuhl für Statistik und Datenanalyse
Postfach 10 01 31
33501 Bielefeld
E-Mail: kontakt@dagstat.de | www.dagstat.de

Vertreter der Gesellschaften:

Prof. Dr. Wolfgang Schmid, Deutsche Statistische Gesellschaft
Prof. Dr. Yarema Okhrin, Deutsche Statistische Gesellschaft
Prof. Dr. Tim Friede, Internationale Biometrische Gesellschaft
Prof. Dr. Katja Ickstadt, Internationale Biometrische Gesellschaft
Prof. Dr. Natalie Neumeyer, Fachgruppe Stochastik der DMV
Prof. Dr. Markus Pauly, Fachgruppe Stochastik der DMV
Prof. Dr. Adalbert F. X. Wilhelm, Gesellschaft für Klassifikation e.V.
Prof. Dr. Hans A. Kestler, Gesellschaft für Klassifikation e.V.
Michael Haußmann, Verband Deutscher Städtestatistiker
Hartmut Bömermann, Verband Deutscher Städtestatistiker
Prof. Dr. Harald Binder, Fachbereich Biometrie der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie e.V.
Prof. Dr. Rolf Biehler, Verein zur Förderung des schul. Stochastikunterrichts e.V.
Dr. Sigrud Behr, Deutsche Gesellschaft für Epidemiologie e.V.
Prof. Dr. Jörg Breitung, Ökonometrischer Ausschuss des Vereins für Socialpolitik
Prof. Dr. Hajo Holzmann, Ökonometrischer Ausschuss des Vereins für Socialpolitik
Prof. Dr. Heinz Holling, Fachgruppe Methoden und Evaluation der DGPs
Prof. Dr. Tobias Wolbring, Sektion Methoden der empirischen Sozialforschung der DGS
Dr. Marco Giesselmann, Sektion Methoden der empirischen Sozialforschung der DGS
Bertram Schäfer, Deutsche Sektion der ENBIS
Peter Schmidt, Statistisches Bundesamt
Dr. Kilian Seng, Sektion Methoden der DVPW
Prof. Dr. Joachim Behnke, Sektion Methoden der DVPW